

Stets zum Ganzen sollst du streben!

Willst du sein ein Mann von Ehre,
Pflichtbewusst, voll Brudersinn,
Willst du, dass kein Mensch entbehre
Dieser Welt Kulturgewinn —
Dann musst du mit deinesgleichen
Dir zum Verband die Hände reichen!
Stets zum Ganzen sollst du streben!
Und das Ganze, das da waltet
Dir zum Nutz und dir das Leben
Wirklich lebenswert gestaltet,
Das uns brüderlich umspannt
Dies mein Freund, ist der Verband.
Das begreife: Der Verband!
Das bist du, und du bist wieder
Mit den andern der Verband!
Gleiche Brüder — Recht und Pflicht.
Gleich verteilt im gleichen Licht!
Darum strebe zu dem Ganzen!
Denn erst dann bist du das Ganze,
Helfet ein besseres Leben pflanzen,
Schaffenstarek im Frühlingsglanze!
Sei ein Kämpfer, sei ein Mann,
Schliess dich an das Ganze an!

Das Leben ist ein Kampf um die Existenz

Der Einzelne kann diesen Kampf garnicht durchfechten, nur in Einigkeit und Geschlossenheit wird ein besserer Los erreicht. Darum spricht der Verband durch diese Schrift zu dir als Freund und Kollege.

Die Berufsverhältnisse liegen noch sehr im Argen. Vieles muss noch anders, d. h. besser werden. Auf Gesetz und Behörden ist da kein Verlass, erst recht nicht auf die „soziale Einsicht der Arbeitgeber“. Diese beginnt mit schönen Worten und hört am Geldbeutel auf. Das zeigt sich in der ganzen Behandlung und Entlohnung.

Was verdient der Chauffeur? Etwa auskömmlichen Lohn? Etwa soviel, dass er angemessen leben kann, sich gut kleiden und sparen für die Zeit der Not (Krankheit oder Arbeitslosigkeit)? Den Lohn will der Arbeitgeber allein bestimmen, nach Gutdünken, wie es ihm passt, ja nicht zuviel, aber viel zu wenig. Warum? Weil es sich noch viele Chauffeure gefallen lassen, weil sie ihre Arbeitskraft und Arbeitsleistung nicht zu schätzen wissen. Jeder Chauffeur muss seinen Lohn in Stundenlohn umrechnen. Dadurch erst kann er feststellen, wie miserabel er bezahlt wird. Kein anderer Handwerks-geselle, ja selbst kein ungelernter Arbeiter, arbeitet für solch niedrigen Stundenlohn wie der Chauffeur. Ohne Organisation gibt es aber keine Besserung unserer Lebenslage.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, sind die Büros der „Spółdzielnia Automobilistów“ sowie des Związku Zaw. Automobilistów nach der ulica Jordana 12 „Tivoli“ verlegt worden. Dasselbst finden alle Sitzungen sowie täglichen Zusammenkünfte der Kollegen statt.

Der Streik der Taxenchauffeure in Warszawa

Wie die Tageszeitungen bereits berichtet haben, brach am 3. 8. d. J. in Warszawa ein Streik der Taxen-Chauffeure aus. Die Ursache des Streikes war eine neue Verordnung, wonach jeder Polizist das Recht hatte einen Chauffeur für jede Uebertretung mit 10 Zł. auf der Stelle zu bestrafen und die Strafe gleich einzukassieren. Wenn einer nicht zahlen wollte oder konnte, wurde derselbe gegebenenfalls mit einer Strafe bis zu 150 Zł. belegt. Dazu kam noch die Schikanirerei von der Polizei, welche in anderthalb Tage 12.000 (zwölftausend) Strafmandate geschrieben hat, die von den Kollegen in Warszawa bezahlt werden mussten. Der Streik brach ganz plötzlich ohne das derselbe von einem Verbandsproklamiert worden wäre, aus. Den Chauffeuren schloss sich der Autodroschken-Besitzer-Verband an. Die Leitung des Streikes übernahm der Zw. Zaw. Automobilistów, der denselben auch am 13. 8. d. J. zu Ende führte, nachdem in der Zwischenzeit wiederholt versucht wurde, die Behörden davon zu überzeugen, dass den Chauffeuren Unrecht geschieht.

Der Streik wurde abgebrochen, nachdem sich das Innen-Ministerium bereit erklärt hat, folgende Punkte zu berücksichtigen:

1. Die Polizisten haben kein Recht den Führerschein auf der Strasse abzunehmen. Dies kann nur, wenn Grund dafür vorhanden ist, durch das Polizeikommissariat geschehen.

2. Die sofort einziehbaren Strafen werden auf 1,— Zł. bis 3,— Zł. festgesetzt.

3. In Strafsachen der Chauffeure hat der Verband das Recht dieselben zu vertreten.

4. Auf Anfordern des Chauffeurs hat der Polizist die Pflicht die Personalien von den Leuten festzustellen, welche bei einem Unfall oder anderen Sachen für den Chauffeur als Zeuge in Frage kommen können.

5. Die Polizisten werden angewiesen bei Schreiben von Protokollen, Strafmandaten usw. Verständnis für die Bedürfnisse des Chauffeurs zeigen.

Aus dem Obigen geht hervor, wie arg die Verhältnisse dort gewesen sein müssten, dass die Chauffeure einen Streik von 10 Tagen führen mussten, um das zu erreichen, was eigentlich ganz selbstverständlich sein müsste.

Sommerfest des Z. Z. A. Am 3. August d. J. feierte die hiesige Ortsgruppe unseres Verbandes im Saale des „Tivoli“, ul. Jordana ihr alljährlich stattfindendes Sommervergnügen. Trotzdem eine grosse Anzahl unserer Mitglieder infolge Dienstverhindert war, zum Vergnügen zu erscheinen, war der grosse Saal des „Tivoli“ ganz vollbesetzt. Der beim Saal liegende Garten war ebenfalls hübsch illuminiert. Das Fest nahm einen sehr harmonischen Verlauf und die Teilnehmer des Vergnügens sind wohl alle auf ihre Kosten gekommen. Bei dieser Gelegenheit haben viele von den Kollegen und ihren Angehörigen das neue Lokal kennen gelernt, das die Spółdzielnia in Verwaltung genommen hat.